

Mapping Gender: Unternehmensgründungen von Frauen in ländlichen Regionen in Österreich - eine explorative Analyse¹

Lisa Eller und Theresia Oedl-Wieser

„Unternehmertum“ ist oft männlich konnotiert und wird mit Wachstumsstreben und Gewinnmaximierung verbunden. Frauen in ländlichen Regionen gründen jedoch oft mit anderen Motiven und können sich wenig mit diesem Bild identifizieren. Im Rahmen des Projekts „Mapping Gender“ wurde ein Blick auf die Unternehmensgründungen von Frauen im ländlichen Raum geworfen und es zeigt sich, dass diese zwar weniger sichtbar sind, aber äußerst vielfältig und relevant für die persönlichen Entwicklungen der Frauen sowie für die sozialen und ökonomischen Verhältnisse von ländlichen Räumen.

Einleitung

Frauen im ländlichen Raum

Ein häufig diskutiertes Problem ländlicher Räume ist die Abwanderung junger Menschen in Städte, insbesondere von Frauen mit guter Ausbildung. Zentrale Faktoren sind Wanderung zu Ausbildungszwecken, mangelnde adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten, schwache soziale Infrastruktur, Geschlechterungleichheiten hinsichtlich Entlohnung und Verteilung der Care-Arbeit sowie vielerorts konservative Rollenbilder (EP, 2019; Oedl-Wieser, 2018). Eine Lösung zur Schaffung von Arbeitsplätzen und für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten stellen Unternehmensgründungen dar. Dadurch ergeben sich weitere Vorteile wie etwa die Umsetzung eigener Ideen, zusätzliches Einkommen oder flexiblere Arbeitszeiten (LandInForm, 2014; Busch, 2010; Ní Fhlatharta und Farrell, 2017). Doch obwohl Selbstständigkeit in ländlichen Gebieten weit verbreitet ist, wird dem Gründungsgeschehen, insbesondere jenem der Frauen, wenig Beachtung geschenkt. Zusätzlich werden die unternehmerischen Aktivitäten von Frauen und ihre innovativen, kreativen und sozialen Potenziale zu wenig wertgeschätzt und genutzt (Fidischuster et al., 2015; Oedl-Wieser, 2022; Stockdale, 2006).

Das Thema der Unternehmensgründungen wird häufig mit „Entrepreneurship“ oder „Startups“ assoziiert. Dies ist insofern problematisch, da diese beiden Begriffe eng mit weiteren Aspekten wie Innovation, wirtschaftlichem Wachstumsstreben oder Leadership verbunden sind. Die Ergebnisse von verschiedenen Startup- oder Entrepreneurship Monitors deuten darauf hin, dass die betreffenden Aktivitäten hauptsächlich von Männern initiiert werden und sich in städtischen Räumen konzentrieren. So wurden 2021 etwa nur 17% der

österreichischen Startups von einer weiblichen Person gegründet und 50% der Startups befinden sich in Wien (Friedl et al., 2021; GEM, 2022; GERA, 2021; Leitner et al., 2022).

Aus einer feministischen Perspektive auf die Entwicklung ländlicher Räume ergeben sich folglich viele Fragen: Wie gestalten sich Gründungsaktivitäten von Frauen im ländlichen Raum? Inwiefern unterscheiden sie sich von jenen der Männer oder von Frauen im städtischen Raum? In welchen Branchen gründen sie? Welche Rolle spielen hierbei Ausbildung, Alter und Lebensphase der Frauen? In welchen Branchen gründen Frauen in ländlichen Regionen und welche Rechtsformen wählen sie? Welche Rahmenbedingungen (z.B. Informations-, Förder- und Weiterbildungsmöglichkeiten) benötigen Frauen als Gründerinnen in ländlichen Regionen?

Unternehmertum, Entrepreneurship, Startups

Analysen zeigen, dass sowohl das Unternehmertum als auch Entrepreneurship stark männlich konnotierte Konzepte darstellen. In den Wirtschaftswissenschaften hat dies seine Ursprünge unter anderem in Schumpeters (1987 [1911]) Skizzierung des Unternehmers als „Träger des Veränderungsmechanismus“, als Mann der Tat und Entscheidung, der ein privates Reich, wenn nicht sogar eine Dynastie gründen will. Ahl (2006, S. 4) sieht darin den „heroic self-made man“ und weist darauf hin, dass die Eigenschaften vorrangig positiv behaftet sind und jenen von klassisch männlichen Personen ähneln (z.B. willensstark, visionär, resolut). Im Gegensatz dazu sind die Antonyme tendenziell negativ konnotiert und stehen für klassisch weibliche Attribute (z.B. vorsichtig, befolgend, selbstlos) (ebenda, S.5; Persson, 1999). Zusätzlich sei das wirtschaftliche Wachstum als Instrument von Entrepreneurship zu stark idealisiert, führt Ahl (2006) aus. Es wird ein Bild von

Unternehmertum gezeichnet, dem Frauen häufig nicht entsprechen. Darüber hinaus ist dieses oftmals für Frauen gar nicht erstrebenswert, da es nicht zu ihren unternehmerischen Tätigkeiten passt und sie sich damit nicht identifizieren können.

Aufgrund der geringen Sichtbarkeit von Unternehmensgründungen von Frauen im ländlichen Raum in Österreich dient dieser Beitrag zur ersten Exploration des Feldes. Der Fokus liegt auf Gründungsaktivitäten, Gründungsmerkmalen und Selbständigkeit in Österreich. Zur Darstellung der Gründungen von Frauen im ländlichen Raum wurden die Daten nach Geschlecht sowie im Stadt-Land-Vergleich analysiert. Dafür wurden in einem ersten Schritt sekundärstatistische Auswertungen durchgeführt. Dies erfolgte durch eine Annäherung über selbständige Erwerbspersonen und Unternehmensgründungen mit Fokus auf Einzelunternehmen auf Gemeinde- oder NUTS-3-Ebene. Basis dafür waren die Daten der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ und der „Statistik der Unternehmensdemographie“ der Statistik Austria für die Jahre 2007 bis 2020, mit Fokus auf 2019. Die regionale Gliederung auf Gemeinde- und NUTS-3-Ebene erfolgte nach Vorgaben zum Urbanisationsgrad beziehungsweise zum Grad

der Urbanisierung der Europäischen Kommission in urbane, intermediäre und rurale Gebiete (EK, o.J.; Eurostat, 2020; Statistik Austria, 2022a). Herausforderungen ergaben sich hinsichtlich der Verfügbarkeit, der Aktualität und bei der Verschneidung der Daten.

Ergebnisse

Unternehmensgründungen

Mit 35.956 neuen Unternehmen lag die durchschnittliche Gründungsintensität im Jahr 2019 bei 4,04 Unternehmen pro 1.000 Einwohner:innen in Österreich und ist seit 2008 (Intensität 5,68) abnehmend (Statistik Austria, 2022b und 2022c). Rund 36% der Unternehmensgründungen erfolgten in ländlichen Gemeinden, 28% in intermediären und 36% in städtischen Regionen. Die höchsten Neugründungsintensitäten nach Bundesländern sind Wien (4,88), Burgenland (4,25) und Salzburg (4,16). Die Aufschlüsselung nach NUTS-3-Regionen deutet darauf hin, dass Unternehmensgründungen nicht, wie häufig Berichte über Entrepreneurship oder Startups suggerieren, vorwiegend in städtischen Regionen passieren, sondern ebenso in ländlichen (siehe Abbildung 1). Die Regionen mit den höchsten Gründungsintensitäten sind die Westliche Obersteiermark (5,14), Wien

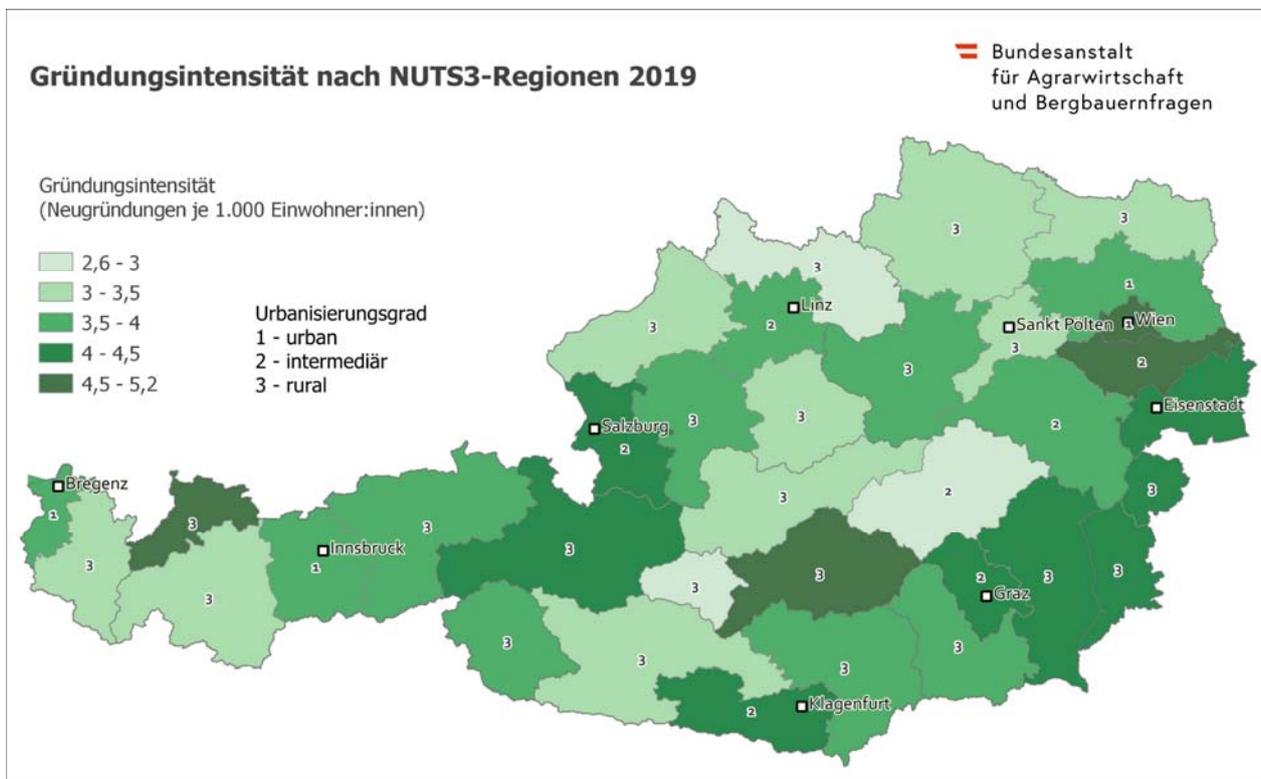


Abbildung 1: Gründungsintensität nach NUTS-3-Regionen in Österreich 2019. Statistik Austria, 2022b und 2022c. Eigene Darstellung, 2022.

und Wiener Umland Süd (4,88), Außerfern (4,63) und Pinzgau-Pongau (4,42) (Statistik Austria, 2022b und c). Es zeichnen sich zwar leichte Konzentrationen um Wien, Graz und Salzburg ab, jedoch scheint die Nähe zur Stadt nicht allein ausschlaggebend für eine Unternehmensgründung und Unternehmertum erst recht kein rein städtisches Phänomen zu sein.

Die Analyse zeigt, dass pro neu gegründetem Unternehmen im Durchschnitt 1,5 Arbeitsplätze geschaffen werden – 1,4 in ländlichen und 1,6 in städtischen Regionen. Die Daten weisen eine Tendenz zur Kleinstruktur auf, das bedeutet, dass 83% der neuen Unternehmen keine unselbständigen Beschäftigten haben (13% 1-4, 4% 5-9 und 1% 10 oder mehr Beschäftigte). Dieser Trend ist allerdings in ländlichen Regionen ausgeprägter als in der Stadt. Die häufigste gewählte Rechtsform ist die des Einzelunternehmens, worunter 74% der neuen Anmeldungen fielen. Die meisten Neugründungen erfolgten 2019 in den Branchen Gesundheits- und Sozialwesen (20%), Handel (16%) und freiberufliche/technische Dienstleistungen (13%) (siehe Abbildung 2). Dabei fällt ein relativ starker Unterschied im Stadt-Land-Vergleich auf, besonders in der Kategorie Gesundheit und Soziales, wo mehr als die Hälfte (55%) der neuen Unternehmen sich in ländlichen Regionen, 29% in intermediären und nur 16% in städtischen Regionen finden. Während im Handel die Verteilung relativ ausgeglichen ist, entfällt bei den freiberuflichen/technischen Dienstleistungen mit 50% der Großteil auf städtische Regionen und lediglich

23% auf ländliche Regionen (Statistik Austria, 2022b). Auffällig ist zudem, dass im Gesundheits- und Sozialwesen der Frauenanteil bei den Gründungen mit 89% am höchsten liegt. Es folgen sonstige Dienstleistungen (61%) und Erziehung und Unterricht (56%). Rund die Hälfte der Einzelunternehmen gesamt wird von Frauen gegründet und 47% der unselbständig Beschäftigten sind in diesen von Frauen geführten Einzelunternehmen angestellt (Statistik Austria, 2022b).

Selbständigkeit

Der Anteil der in ländlichen Regionen lebenden Bevölkerung ist in Österreich mit knapp 40% relativ hoch (31% in intermediären, 31% in urbanen Gemeinden) und resultiert in Platz 7 im EU-Vergleich (Eurostat, 2022). Diese regionale Verteilung spiegelt sich auch bei den Erwerbspersonen gesamt wider, wovon 46% weiblich sind. Deutlich sticht das Verhältnis der temporär abwesenden² Frauen im Vergleich zu den Männern (9:1) hervor. Es ist zu anzunehmen, dass dies auf die umfassenden Betreuungstätigkeiten von Frauen, auch neben dem Mutterschutz, zurückzuführen ist. Rund 11% (519.554) der Erwerbspersonen in Österreich sind selbständig, 40% davon sind Frauen (42% am Land, 37% in der Stadt). Die Selbständigen gesamt setzen sich zusammen aus *Arbeitgeber:innen* (23%), *Selbständigen ohne Beschäftigte* (68%) und *Mithelfenden* (9%). Im ländlichen Raum gibt es im Vergleich zu den Gesamtzahlen 13% Arbeitgeberinnen, 63% Selbständige ohne Beschäftigte und 24% Mithelfende.

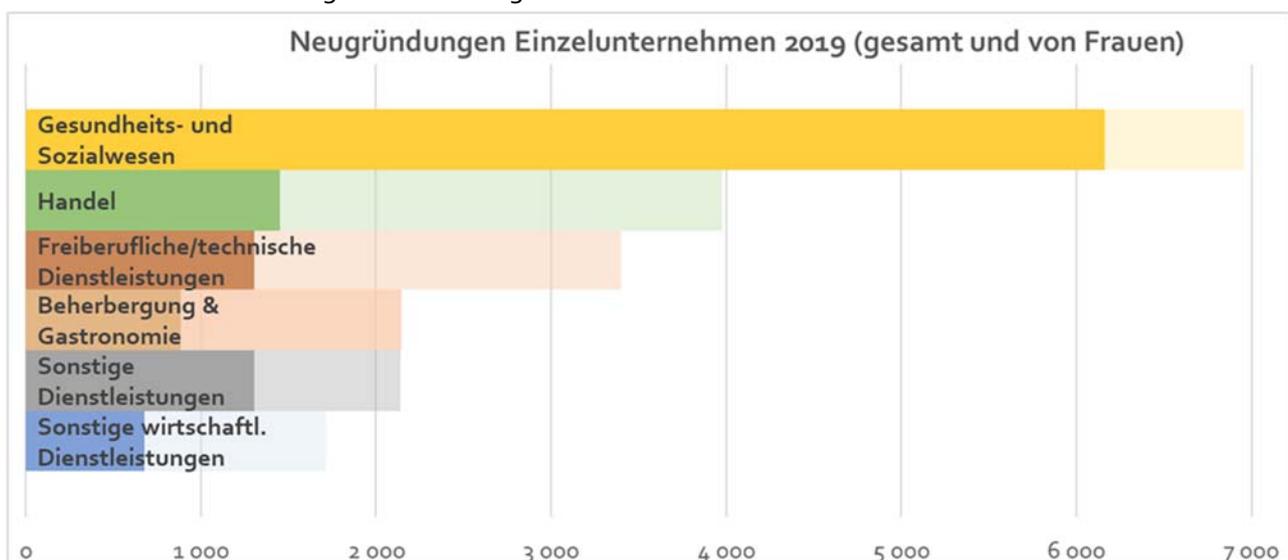


Abbildung 2: Neugründungen von Einzelunternehmen in Österreich 2019 (gesamt und von Frauen). Statistik Austria, 2022b. Eigene Darstellung, 2022.

	a) Verteilung Erwerb (vertikal)	b) Verteilung Regionen (horizontal)		
	gesamt AT	urban	in-term.	rural
Bevölkerung	8.894.380	31%	31%	38%
Erwerbspersonen	53%	31%	31%	38%
davon Selbständige	11%	26%	26%	48%
davon				
Arbeitgeber:innen	23%	26%	31%	43%
Selbst. ohne Besch.	68%	28%	26%	46%
Mithelfende	9%	4%	14%	81%

Tabelle 1: Bevölkerung Österreich, Erwerbstätigkeit 2019 - Gliederung nach a) Erwerbstätigkeit und b) regionaler Verteilung). Statistik Austria, 2022c. Eigene Darstellung, 2023.

Bei den Frauen in ländlichen Regionen gibt es erstens weniger Arbeitgeberinnen und zweitens mehr (womöglich) nicht entlohnte Arbeit aufgrund von Mithilfe. Der Frauenanteil dort beträgt bei den Arbeitgeber:innen 27% und bei den Selbständigen ohne Beschäftigte 41%. Hingegen ist er bei den Mithelfenden mit 69% extrem hoch. Hinzu kommt, dass Mithilfe zu 81% in ländlichen Räumen stattfindet (siehe Tabelle 1) (Statistik Austria, 2022c). Eine zentrale Rolle bei der Selbständigkeit im Allgemeinen und bei der Mithilfe im Speziellen in ländlichen Gebieten spielt die Leitung von, beziehungsweise die Arbeit auf landwirtschaftlichen Betrieben aufgrund von Hofübernahmen der Frauen nach Pensionierung oder Versterben der Männer sowie die unterstützende Arbeit im Pensionsalter (BMNT, 2019). Entgegen der Wahrnehmung, dass Unternehmertum hauptsächlich von Männern in Städten geprägt ist, zeigt sich schließlich, dass die Bevölkerung am Land und insbesondere Frauen eine fundamentale Rolle spielen.

Genauso sind es zumeist nicht in erster Linie junge Menschen, die selbständig sind, sondern die größte Gruppe sind Personen im Alter zwischen 50 und 54 Jahren. Die Einflussfaktoren können vielfältig sein und unter anderem demographische Entwicklungen oder berufliche Erfahrung mitumfassen. Bei Frauen in ländlichen Räumen steigt der Anteil der Arbeitgeberinnen und Einzelunternehmerinnen mit zunehmendem Alter stetig an und fällt dann ab 55 Jahren wieder. Die unselbständige Beschäftigung von Frauen ist ab etwa 20 Jahren gleichmäßig verteilt. Im Gegensatz dazu steigt die Mithilfe besonders ab 55 Jahren stark an und geht vermutlich häufig bis zum

Lebensende (siehe Abbildung 3) (Statistik Austria, 2022c).

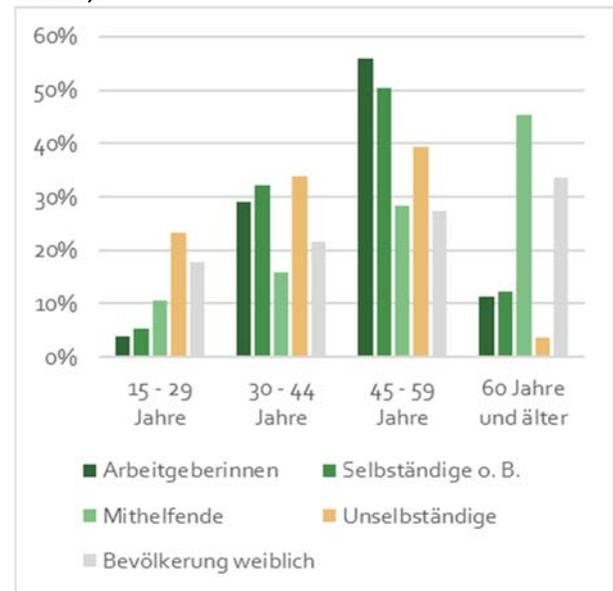


Abbildung 3: Alter selbständiger und unselbständiger Frauen und weiblicher Bevölkerung in ländlichen Regionen 2019 (je Personengruppe 100%). Statistik Austria, 2022c. Eigene Darstellung, 2022.

Bezugnehmend auf Studien, wonach ein Zusammenhang zwischen Abwanderung und höherer Ausbildung von Frauen sowie nicht adäquaten Beschäftigungsmöglichkeiten besteht, wurden Auswertungen zu Selbständigkeit und Schulabschlüssen vorgenommen. Bei Betrachtung der Abschlüsse von weiblichen und männlichen Arbeitgeber:innen und Selbständigen ohne Beschäftigte zeigt sich zunächst ein starker Stadt-Land-Kontrast. In städtischen Regionen verfügen die meisten Personen über einen Hochschulabschluss, jene in ländlichen Regionen haben am häufigsten eine Lehre absolviert oder eine berufsbildende mittlere Schule besucht (siehe Abbildung 4). Im Vergleich zu den Männern besitzen selbständige Frauen in ländlichen Regionen jedoch öfter einen Abschluss einer Pflichtschule, eines Kollegs, einer Akademie oder einer Hochschule (Statistik Austria, 2022c).

Die Aufschlüsselung der selbständigen Personen nach Branchen zeigt ein ähnliches Bild wie jenes der Unternehmensgründungen. Von besonderer Relevanz sind hier zusätzlich die Land- und Forstwirtschaft, da die meisten der Selbständigen gesamt in Österreich (22%) hier tätig sind, sowie 47% der selbständigen Frauen in ländlichen Regionen. Für weibliche Selbständige in ländlichen Regionen spielt der tertiäre Sektor eine maßgebliche Rolle, hier ist der größte Teil dieser

Personengruppe (49%) aktiv. Sie führen am häufigsten Unternehmen in den Bereichen Handel (10%), Sonstige Dienstleistungen (9%), Beherbergung und Gastronomie (7%) sowie Gesundheits- und Sozialwesen (7%) (Statistik Austria, 2022c).

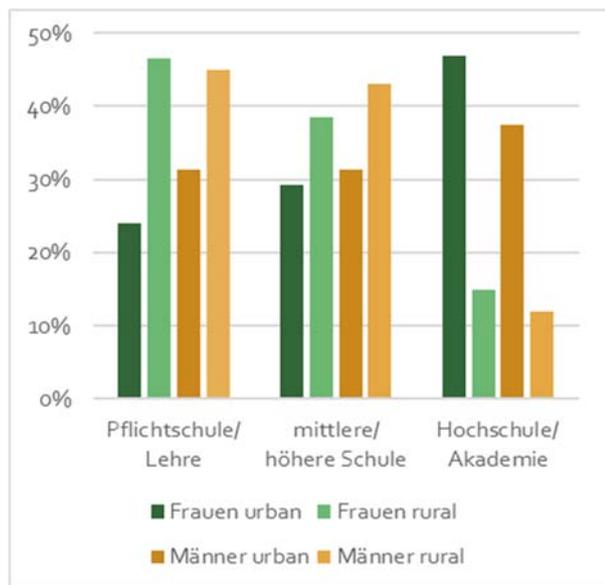


Abbildung 4: Schulabschlüsse von Arbeitgeber:innen und Selbständigen ohne Beschäftigte nach Geschlecht und Region 2019 (je Personengruppe 100%). Statistik Austria, 2022c. Eigene Darstellung, 2022.

Aufgrund der relativ unklaren Definition und der vielfältigen Untergruppen von sonstigen Dienstleistungen und Gesundheits- und Sozialwesen wurde ein dezidierter Blick auf diese beiden Branchen geworfen. Die Auswertung lässt erkennen, dass Frauen häufig in weniger umsatzstarken Branchen als Männer vertreten sind und dass diese Unterschiede in ländlichen Räumen noch etwas deutlicher hervortreten als in städtischen Räumen. So sind Frauen zwar häufig Zahnärztinnen oder Ärztinnen aber auch sehr oft medizinisches Hilfspersonal. Sie bieten soziale sowie Beratungs- oder Fürsorgedienstleistungen an oder führen Friseur- und Kosmetiksalons. Die Männer arbeiten zu mehr als zwei Drittel im tertiären Sektor (durchschnittlich 68% – 51% am Land und 90% in der Stadt). Im Unterschied zu den Frauen sind diese aber in tendenziell einkommensstärkeren Bereichen tätig, wie in freiberuflichen/technischen Dienstleistungen und im Informations- und Kommunikationsbereich (Statistik Austria, 2022c, 2022d).

Schlussfolgerungen und Ausblick

Dieser Beitrag soll das Feld der Unternehmensgründungen von Frauen im ländlichen Raum in Österreich explorativ aufbereiten. Die ersten sekundärstatistischen Auswertungen zeigen, dass die unternehmerischen Aktivitäten von Frauen in ländlichen Regionen sehr lebendig und vielfältig sind. Sie sind lediglich weniger sichtbar und weniger anerkannt als jene von Männern und als jene in städtischen Gebieten, da sie häufig nicht dem klassischen Bild von „Entrepreneurship“ entsprechen.

Im Stadt-Land-Vergleich zeigt sich vor allem, dass die Gründungsintensität relativ ausgeglichen ist. Am Land gibt es eine stärkere Tendenz zur Kleinststruktur und es werden besonders viele Unternehmen im Gesundheits- und Sozialwesen gegründet, während in der Stadt mehr im freiberuflichen/technischen Dienstleistungsbereich gegründet wird. Mit einem Anteil von 38% der in ländlichen Gemeinden lebenden Bevölkerung ist auch der Anteil der Selbständigen mit 46% sehr hoch und insbesondere jener der Mithelfenden. Entscheidend für die Struktur der Erwerbstätigkeit ist vor allem die Land- und Forstwirtschaft. Beim Vergleich der unternehmerischen Aktivitäten nach Geschlecht wird sichtbar, dass Frauen vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Dienstleistungssektor tätig sind. Auch ist der Frauenanteil bei den temporär abwesenden Erwerbstätigen mit 90% extrem hoch. Daraus lässt sich schließen, dass Frauen häufiger Care Arbeit leisten und oft weniger Einkommen beziehen als Männer. Der Unterschied ist am Land noch stärker ausgeprägt als in der Stadt.

Es lässt sich schließlich zusammenfassen, dass Unternehmensgründungen und Selbständigkeit nicht vorrangig in städtischen Gebieten stattfinden, sondern ebenso in ländlichen Regionen. Frauen sind, wie die Daten zeigen, genauso unternehmerisch aktiv wie Männer, nur in unterschiedlichen Branchen und Ausprägungen. Daraus ergibt sich die Frage, ob bestehende Förder- und Beratungsstrukturen auf die Bedarfe von Frauen bei Gründungen adäquat eingehen. Analysen zeigen auf, dass sich die Gründungsmotive und -prozesse von Frauen von jenen der Männer unterscheiden, etwa im Hinblick auf Zielsetzungen (z.B. Wachstumsstreben, Ressourcennutzung, Beschäftigung), auf Kapitaleinsatz (Fremd- versus

Eigenkapital), auf die Dauer zwischen Idee zur Gründung und Umsetzung oder in Bezug auf die Lebensphase (dlv 2020; LandInForm, 2014; Busch, 2010; Ahl, 2006; Ahl und Marlow, 2012; Little, 2016).

Gerade in ländlichen Regionen bietet die Selbständigkeit eine Möglichkeit, einen Arbeitsplatz für sich selbst zu schaffen, ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften oder eigene Ideen zu verwirklichen. Gleichzeitig mangelt es oft an Unterstützung, an Anerkennung für alternative Lebensentwürfe oder an passenden Weiterbildungs- und Beratungsangeboten (Ní Fhlatharta und Farrell 2017; Busch 2008; 2010). Insofern ist dieser Beitrag ein erster Schritt zur Sichtbarmachung der weiblichen Unternehmer:innen am Land. Er zeigt die Heterogenität der unternehmerischen Tätigkeiten und ihre große Bedeutung in ländlichen Regionen. Selbständigkeit kann eine Reihe an Chancen für Frauen am Land und für die

regionale Entwicklung bieten. Zugleich birgt sie aber auch die Gefahr von prekären Verhältnissen für Frauen (z.B. durch Mithilfe, Kleinunternehmen) und kann zur Festigung von strukturellen Ungleichheiten der Geschlechter (z.B. Verteilung der Care Arbeit) führen. Es bedarf deshalb unter anderem umfassender beruflicher Informations- und Beratungsangebote, maßgeschneiderter Fördermaßnahmen, der Bildung von Netzwerken und dem Austausch mit weiblichen Unternehmer:innen und Gründer:innen als role models. Des Weiteren besteht Forschungsbedarf, insbesondere im Zusammenhang mit Entwicklungen seit 2020, wo sich durch die Covid-19 Pandemie viele neue Entwicklungen im Bereich von „new work“ aufgetan haben (z.B. remote work). Schließlich müssen aber in erster Linie Strukturen geschaffen werden, die die berufliche Entwicklung von Frauen fördern und die Chancengleichheit im ländlichen und städtischen Raum erhöhen.

¹ Die Ergebnisse wurden erstmals auf der Tagung „Warum (wieder) Frauen fördern? Von der Vergangenheit für aktuelle Herausforderungen lernen“, 24.-25. Oktober 2022 in Wien vorgestellt (Eller und Oedl-Wieser 2022). <https://wien.arbeiterkammer.at/service/veranstaltungen/rueckblicke/Frauefoerderung.html>

² Temporär abwesend: Zutreffend bei Mutterschutz, Elternkarenz, Bildungskarenz, Familienhospizkarenz, Pflegekarenz, Waffen- oder Kaderübung des Bundesheeres, bei Rehabilitation oder längerem Krankenstand, sofern die Person zuvor erwerbstätig war und je nach Art der Abwesenheit eine bestimmte Dauer nicht überschritten wurde (Statistik Austria, 2022c).

Literatur

- Ahl, H. (2006). Why Research on Women Entrepreneurs Needs New Directions. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 30(5), 595–621. doi:org/10.1111/j.1540-6520.2006.00138.x
- Ahl, H., & Marlow, S. (2012). Exploring the dynamics of gender, feminism and entrepreneurship: advancing debate to escape a dead end? *Organization*, 19(5), 543–562. doi:10.1177/1350508412448695
- BMNT (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus) (2019). *Grüner Bericht 2019. Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft*. Wien.
- Busch, C. (2008). *Erfolgsfaktoren eines positiven Existenzgründungsklimas für Frauen in ländlichen Räumen*. Göttingen: Agrarsoziale Gesellschaft e.V.
- Busch, C. (2010). Leitbilder verändern – Vernetzung stärken. Über Existenzgründerinnen in ländlichen Räumen und Ansätze ihrer gezielten Förderung. Agrarbündnis e.V. (Hrsg.), *Kritischer Agrarbericht 2010* (S. 163-168). München.
- dlv (Deutscher Landfrauenverband) (2020). *Studie zur Situation von gründungsinteressierten Frauen und Existenzgründerinnen im ländlichen Raum*. Berlin.
- Eller, L., & Oedl-Wieser, T. (2022). *Frauen als Gründerinnen am Land – zwischen Notlösung und selbstbestimmtem Lebensentwurf – Eine diskursive Annäherung über ermöglichende Rahmenbedingungen und adäquate Förderstrukturen. Vortrag bei der Veranstaltung „Warum (wieder) Frauen fördern? Von der Vergangenheit für aktuelle Herausforderungen lernen“, 24.-25. Oktober 2022, AK Bildungsgebäude in Wien*.
- EK (Europäische Kommission) (o.J.) Correspondence table – Degree of Urbanisation (DEGURBA) – Local Administrative Units. Abgerufen 18.08.2022, von https://ec.europa.eu/eurostat/ramon/miscellaneous/index.cfm?TargetUrl=DSP_DEGURBA
- EP (Europäisches Parlament) (2019). *The professional status of rural women in the EU*. Policy Department for Citizens' Rights and Constitutional Affairs. <http://www.europarl.europa.eu/supporting-analyses>.
- Eurostat (2020). Territorial typologies manual – urban-rural typology. Abgerufen 18.08.2022, von https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Territorial_typologies_manual_-_urban-rural_typology
- Eurostat (2022). Rural Development Database – Population on 1 January by broad age group, sex and other typology. Abgerufen 01.07.2022, von https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/URT_PJA-NAGGR3__custom_3217916/default/table?lang=de
- Fidlschuster, L., Dax, T., & Oedl-Wieser, T. (2015). Demografischer Wandel, Diversität und Entwicklungsfähigkeit ländlicher Regionen. R. Egger, & A. Posch (Hrsg.) *Lebensentwürfe im ländlichen Raum. Ein prekärer Zusammenhang?* (S. 7-28). Wiesbaden: Springer VS.
- Friedl, C. et al. (2021). *Global Entrepreneurship Monitor – Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich in der Covid-19-Pandemie*. FH Joanneum, Institut für Internationales Management. Graz.
- Global Entrepreneurship Monitor (GEM) (2022). How GEM defines entrepreneurship. Abgerufen 18.08.2022, von <https://www.gemconsortium.org/wiki/1149>
- Global Entrepreneurship Research Alliance (GERA) (2021). Global Entrepreneurship Monitor. Women's Entrepreneurship 2020/21: Thriving Through Crisis.
- LandInForm (2014). Weiblich, ländlich – unternehmerisch! 4/2014. *Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume*. <https://www.ble-medien-service.de/7115-1-landinform-magazin-fuer-laendliche-raeume-4-14.html>
- Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M., & Taferner, J. (2022) *Austrian Startup Monitor 2021*. Bad Vöslau: Print Alliance HAV Produktions GmbH.
- Little, J. (2016). Gender and Entrepreneurship. M. Shucksmith, D. & Brown, (Hrsg.), *Routledge International Handbook of Rural Studies* (S. 357-366). London, New York: Routledge.
- Ní Fhlatharta, A. M. & Farrell, M. (2017). Unravelling the strands of 'patriarchy' in rural innovation: A study of female innovators and their contribution to rural Connemara. *Journal of Rural Studies*, 54 (2), 15-27.
- Oedl-Wieser, T. (2018). ‚Voice‘ und ‚exit‘ – Perspektiven für Frauen in Regionen mit Bevölkerungsrückgang. *Kurswechsel. Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen*, 2, 40–52.

- Oedl-Wieser, T. (2022). Eine geschlechtergerechte ländliche Gesellschaft zwischen Vision und Realität: Eine diskursive Annäherung. M. Larcher, & E. Schmid (Hrsg.), *Alpine Landgesellschaften zwischen Urbanisierung und Globalisierung* (S.51-67). Wiesbaden: Springer VS.
- Persson, R. S. (1999). *Exploring the meaning of gender: evaluating and revising the Bem Sex-Role Inventory (BSRI) for a Swedish research context (BSRI-SE)* (No. INSIKT 1999:1). Jönköping: Höskolan för Lärarutbildning och Kommunikation.
- Schumpeter, J.A. (1987). *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*. 7. Auflage, unveränderter Nachdruck der 1934 erschienenen Ausgabe. Berlin: Duncker und Humblot.
- Statistik Austria (2022a). Regionale Gliederungen. Abgerufen 21.12.2022, von <https://www.statistik.at/services/tools/services/regionales/regionale-gliederungen>.
- Statistik Austria (2022b). Statistik zur Unternehmensdemografie ab 2015 (über STATcube). Abgerufen 12.11.2022, von <https://portal.statistik.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/tableView/tableView.xhtml>.
- Statistik Austria (2022c). Abgestimmte Erwerbsstatistik – Personen – Zeitreihe ab 2011 (über STATcube). Abgerufen 12.11.2022, von <https://portal.statistik.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/tableView/tableView.xhtml>.
- Statistik Austria (2022d). ÖNACE 2008 – Struktur. Abgerufen 21.12.2022, von https://www.statistik.at/KDB-Web//pages/Kdb_versionDetail.jsp?#4075219.
- Stevenson, H. (1983). A Perspective on Entrepreneurship. *Harvard Business School Background Note*, 384-131, October 1983. Revised April 2006.
- Stockdale, A. (2006). Migration: Pre-requisite for rural economic regeneration? *Journal of Rural Studies* 22(3), 354-366. doi:10.1016/j.jrurstud.2005.11.001

Impressum

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen
Dietrichgasse 27, 4.Stock,
A-1030 Wien

Kontakt

Theresia Oedl-Wieser
theresia.oedl-wieser@bab.at

office@bab.gv.at
+43-1-711 00 637415
www.bab.gv.at